

## Ein Vorschlag zur Lösung der Deutschen Frage

ER aber hatte Erbarmen mit den Wehklagen, die da aufstiegen aus dem Standort der deutschen Seelen. Ihnen mangelte an Arbeit; zumindest war es dieser Mangel, der ihnen am deutlichsten bewußt wurde und drückte sie hernieder. Die einen nannten sie Drückeberger, die anderen Opfer, die sozial Schwachen. Ja das konnten sie begreifen, das waren Worte für ihre Seele, für ihren Verstand. Die Schwäche, das Drücken, das und die Opfer.

Sie hatten Verständnis für die Schwachen, Mitleid vorallem. Denn sie kannten dieses Leid der Schwäche. Waren sie doch auch nur Menschen, Deutsche. Und Einheit macht stark. Durch Solidarität bekämpfen sie das Leid, für das die Starken keinen Sinn haben. Die Deutschen waren immer am stärksten, wenn sie sich zusammenschlossen. Das ist ihr Geist. Das ist ihre Geschichte. Das ist ihre Etymologie. Teutsch heißt das Volk und Volk, ist das was folgt.

Die Deutschen definieren sich nicht über ihre Kultur wie die Franzosen. Nicht, dass sie keine hätten, nein, das verbietet mir meine deutsche Seele, mein Gerechtigkeitsinn, zu sagen. Doch Kultur ist für die Deutschen so etwas wie Ersatz. Ein anderes Wort, was die Deutschen erfunden haben. Wie Waldsterben ist Ersatz in andere Sprachen eingegangen, weil sie so nicht denken. Ersatz, wenn der Fernseher streikt, wenn der Computer abstürzt, wenn der deutsche Fußball - wieder ein Folgesyndrom- nicht mehr das ist, was er einmal war. Kultur ist ein Fremdwort im Deutschen. Aber sie haben sie allmählich gelernt, vorallem von den Franzosen,

heute können die Deutschen wenigstens manierlich essen und genießen, auch wenn ihnen das eigentlich zuwider ist. Dann von den Engländern haben sie den Begriff und Wert der Freiheit übernommen, zögerlich zwar in der Ahnung, dass er sich nicht so gut mit ihrem Einheitsfimmel verträgt, mit allem was treu ist, was vertraglich ist. Ja selbst in der Wissenschaft geht es um Treue, das gibt es Geradentreue einer Abbildung, Parallelentreue usw. Wir sind eben treu. Treu wie ein Hund. Deswegen lieben wir Hunde. Sie drücken die deutsche Seele so schön aus.

Sie schauen so traurig, wenn man sich nicht um sie kümmert. Sie sind außerordentlich gut zu erziehen, folgen einem aufs Wort. Ja das schätzen wir besonders. Freiheit ist kein deutscher Begriff. Kein Deutscher begreift, was es mit der Freiheit eigentlich auf sich hat. Welche Schwierigkeit hatte Kant damit, es den Deutschen zu erklären, weil er es auch nur geahnt hat. Sein Pflichtbewußtsein trübte seinen ziemlich aufgeklärten Verstand dann doch wieder. Durch die Treue hat sich das deutsche Volk konstituiert. Es ist ihm ein heiliger Begriff. Ja wieder so was, das Heilige und die Deutschen, das heilige Reich. Die Deutschen ertragen keine Trennung. Kein Volk ist so romantisch wie die Deutschen. Früher oder später stößt einem die Romantik übel auf in aller deutschen Unvoreingenommenheit. Man darf Fichte nicht zu lange lesen, darf den Jenaer Kreis nicht zu genau studieren, sonst muß man sich übergeben. Der Deutsche ergibt sich in das Allumfassende. Seid umschlungen. Man muß wissen, dass man beim deutschen Geist einen wichtigen Radius nicht vergessen darf, den Schwarzschild-Radius.

Wer ihn überschreitet, wird von der deutschen Sehnsucht verschluckt. Nur außerhalb dieses Radius gibt es noch Freiheit. Aber für die Deutschen ist dieser Radius zu groß. Sie fühlen sich da draußen zu einsam. Ihr Standpunkt ist in der Tat ein Punkt, das Centrum des schwarzen Loches. Das ärgerte einen klugen Deutschen, Hilbert. Das brachte einen anderen weniger klugen, aber immerhin noch berühmten Deutschen zu der Wortschöpfung Horizont-erweiterung, dem Ausformulierer eines deutschen Begriffs des Verstehens. Auch darin sind die Deutschen groß. Sie wollen den anderen verstehen. Sie wollen es, versteht sich, wieder

im Umkreisen, im unendlichen Wirbel ums schwarze Loch, der endlose Wirbelzirkel. Doch gelungen ist es ihnen selten. Sie verstehen nur ihresgleichen, das ist das Vorurteil, das zum systematischen Begriff des Vorverständnisses aufgemöbelt wurde, wobei es in der Regel bei allem Undeutschen auch bleibt. Es sei denn es kommt von oben. Ja Hermeneutik, das ist doch einmal wenigstens ein Fremdwort, was den Deutschen nicht fremd ist. Hermes, der Götterbote, der den Willen Gottes uns erläutert, auseinandersetzt, zusammensetzt, damit wir endlich das tun können, was wir im Grunde unseres Herzes wollen: folgen. Dein Wille sei mein Wille. Welch Einigkeit schon wieder. Wenn einem da nicht die Tränen kommen. Die Deutschen können wirklich nichts dafür. Sie sind nicht böse, nein sie folgen nur ihrer Pflicht. Das versteht so richtig natürlich nur jemand, der kein reiner Deutscher oder keine reine Deutsche ist: Hannah Arendt, Schülerin des deutschen Verstehens mit Unverständnis gemischt. Ja die Deutschen sind einfach und schlicht. Das ist sogar ihre Sicht von Ästhetik: Stille Größe, edle Einfachheit. Kehrt man es um, bleibt es wahr. Die Deutschen haben einen Sinn für Komik. Sie sind selbst in ihrer Wahrheitsfindung spiegeltreu: große Stille, einfältiger Edel, fasst hätte man sich da versprechen können. Gott bewahre. Versprechen ist den Deutschen nur in einer Variante geläufig. Versprechen sind zu halten. Dass man sich aber nicht mehr halten kann, beim deutschen Versprechen, das konnte nur wieder ein nicht rein Deutscher erkennen: Sigmund Freud: der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten. Das ist als deutsche Selbstreferenz gemeint. Aber auch hier nur wieder in einer Bedeutung. Das Unbewußte, ein Begriff aus der deutschen Romantik und Witz, das ist das was ihnen in doppelter Bedeutung den Deutschen als Subjekten abgeht. Nur in ihrer Rolle erscheint er. Der Witz ist nun dieser, der natürlich über die Köpfe der Deutschen geht:

ER hatte -wie gesagt- Erbarmen mit der deutschen Seele ob ihrer Klagen und ihres Jammers. Da schickte er ihnen die Büchse der Pandora, in der in griechischer Schrift das berühmte "Gnothi seauton" stand. Da sie begierig waren, ihren dunklen Drang zu verstehen, aber kein Griechisch kannten, öffneten sie die Büchse, die ihnen alle Befriedigung ihrer Sehnsüchte versprach, wovon da eine die Arbeit war. Denn das wußten sie noch, dass hier ein Weg bestand, endlich mehr über die Freiheit zu lernen, denn Arbeit sollte sie ja frei machen. Wovon wußten sie zwar selbst nicht, aber arbeiten, das konnten sie, wenn sie nur welche bekämen.

Da der allgütige Gott ja auch der allwissende genannt wird, so kannte er natürlich den dunklen Drang der Deutschen, der ihnen noch über die Arbeit ging, aber ihnen eben unbewußt blieb.

Was sie wußten, war nur, dass er irgendwie mit ERLösung zu tun hatte. Also öffneten sie in ihrem ihnen üblichen Vertrauen, ihrer inversen Treuerelation, die Büchse. Was da herausflatterte erkannten sie nicht als alles Übel der Welt, denn Gott ist ja allgütig, Gott ist ihr Beschützer, sein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Und genau das kam heraus. Sein Wille kam auf die Erde, zumindest verstanden sie es so. Setzte sich wie eine Taube darnieder. In diesem Pfingsterlebnis waren sie wie ein Geist, verstanden sich plötzlich und handelten gemeinsam, ein jeder an seiner Stelle.

Seit dieser Zeit herrscht in Deutschland wieder Vollbeschäftigung.

Alle waren froh und glücklich, denn Glück besteht, das wußten sie noch von ihrem großen unverstandenen Kant, Glück besteht in der Pflicht, der Treue, der Einheit. Von diesem Geist beseelt schafften sie Strukturen, wo links der Wille, Entscheidung und rechts die Ausführung, die Handlung war. Sie teilten nun Tag von der Nacht und waren sehend. Alles offenbarte sich für sie im hellen Glanz der wohlproportionierten edlen Einfachheit der neuen Übersichtlichkeit. Hier der Herr, dort der Knecht. Sie waren ja doch alle die Knechte des Herrn. Alles klappte so wunderbar, alle hatten Arbeit, alles reibungslos. Das konnten sie, folgen, unterordnen, überordnen, nebenordnen, sortieren, hier Soll und dort Haben. Wer nicht hat, der soll. Alles

hat seine Ordnung. Sie schufen eine heilige Ordnung, die ihnen Gott offenbart hatte, denn es war ihr guter dunkler Drang. Er schenkte ihnen endlich die Selbsterkenntnis, auch wenn sie noch etwas verschwommen war. Aber sie hatten sich an sich gefunden, noch nicht für sich, das mit der Freiheit, das FürSichSein, war noch ein Problem, aber ihr dunkles Wesen fand sein Selbstbewußtsein und das ist für jede weitere Erkenntnis zentral. Jede Leerstelle, die angeboten wurde in der heiligen Ordnung wurde besetzt, da wurden fleißig Pöstchen geschaffen, jeder sollte ja teilhaben am öffentlichen Wohl. Ja auch Teilhabe, war ihnen geläufig und versicherte ihre verzagte Seele. Sie haben ja immer gewußt, dass sie Teil eines höheren Ganzen sind. Nun war auch das weitere Verstehen gesichert. Denn so ein Pöstchen hat ja den großen Vorteil, nicht nur, dass er Arbeit garantiert dem deutschen Geist, sondern er kann dadurch ja auch den Herrn besser verstehen und seinen Willen immer gewissenhafter ausführen, wofür er jetzt nicht mehr jeden Tag beten muß, sondern jetzt ist er ja auch ein kleiner Herr oder eine kleine Frau - denn Gleichberechtigung in dieser Struktur garantiert nicht nur Stabilität, sondern ist zudem noch gerecht-, der das Herrchen- oder Frauchensein versteht durch Perspektivenwechsel. Ja wer dienen können will, muß auch herrschen dürfen können. Das ist die Logik, die Philosophie dieses Gottesgeschenks, zumindest, so wie sie es verstehen. Doch Gott schenkte ihnen nur ihre Selbsterkenntnis. Sie haben sich ihren Gott so zurecht gelegt, dass sie ihn zu verstehen glauben, ihre Priester. Doch keine Gattung irrt so sehr wie sie. Aber das kann sie ja nicht merken, denn diese Gattung glaubt ja, und wer irrt, weiß nicht dass er irrt. Der Glaube ist sich selbst gewiß, weil er genau an das glaubt, was er ist. Und so glauben sie, dass ihnen Gott alles gegeben hat, was sie wollen, worin sie ja auch recht haben. Dass es da kaum ein Entrinnen gibt, geht ihnen nicht so richtig auf, das ist ja ihr altes Problem, das mit der Eigenständigkeit, mit der Freiheit, die ihnen eigentlich ein Graus ist.

Da hatte Gott neues Erbarmen damit, dass sie nicht mehr klagten. Er stimmte nun alle Jammerlieder an, die er so von den Deutschen gelernt hatte. Meine Menschen, meine Menschen, warum habt ihr mich verlassen? Nun Selbsterkenntnis ja, das war ja der Wille Gottes und das der Deutschen, aber doch nicht so lange, so stur, so hartnäckig, so uneinsichtig, so einfach, so schlicht, so edelhaft, so eselhaft. Kam denn keiner auf die Idee, dass das das Übel war? Hatte sich Gott geirrt, ihnen die Selbsterkenntnis zu schenken? Wie konnte er die sturen Deutschen wieder in Schwung bringen, die nächste Stufe zu erreichen? Da kam ihm ein neuerlicher Gedanke.

Noch eine Büchse mit der Aufschrift: "oikonomia". Ich schicke sie an die Börse! Genialer Einfall, dachte er, da muß doch der Verblendeste endlich durchblicken, aber die Deutschen fiebern noch heute nach den Börsennachrichten, jeden Tag, zur selben Stunde, die selbe Nachricht, dasselbe Gejammer um den erwarteten Messias. Alles Geld, das sie durch ihr Bücken und Strampeln erarbeitet haben, alles Geld, das die Frucht vom Baume ihrer Selbsterkenntnis abwarf im Bemühen den Willen des Meisters zur sorgfältigsten Ausführung zu kapieren, alles dies freudig verdiente Geld kam in die Büchse, in die große Börse. Dass sie nur beuteln kann, das versteht die Krämerseele, die Sklavenseele nicht. Der Schwung kam zwar, aber nicht in ihren Geist. Die Deutschen haben eine gute Nase. Eine kalte Hundeschauze, die genau wittert, die der Spur folgen kann, folgen kann er. Ich weiß nicht, wer den Begriff der Folge in der Analysis erfunden hat, aber es muß, man braucht gar nicht nachzuschlagen, es muß ein Deutscher gewesen sein. Er hat eine Spürnase, der geborene Schnüffler. Sowohl für die Spur als auch für die Grenze, den Wert der Grenze, hat er die Nase. Er schätzt sie als eines seiner höchsten Güter. Bis zu den Grenzen geht er, er schüffelt sie aus, doch überschreiten kann er seine Grenze nicht. Nicht etwa diejenigen, die ihm durch Fremde gesetzt sind, Fremdes versteht er ja nicht. Um seine Grenze geht es. Die wird gehegt und gepflegt. Wird eine Grenze im Innern deutsch-deutsch gebrochen, da führt er

Freudentänze auf, aber die äußere wird stets zementiert, neu aufgeschichtet, überprüft, poliert. Kein Licht dringt in sie ein, alle Strahlen der Erleuchtung werden reflektiert, so sauber ist die Grenze seines Geistes.

Wer hat seine Grenze denn verstanden, wenn nicht er? Das sind natürlich seine Nachbarn, wieder die Franzosen, der Cauchy.

Sie haben also ein Gespür für ihre Krämerei. Für ihr Gefühl der Ökonomie, für die Börse. Und zwar nicht, wie man meinen könnte für eine gesunde, normale Ökonomie, nein, die entspricht ihnen nicht. Da muß natürlich, und das war ja Gottes Wille, ihnen endlich durch die absurdeste Folgen, ihre Grenze, ihr Wesen endgültig zu offenbaren.

Man verzeihe mir, denn ich liebe sie auch, die Deutschen, wie jemand Sympathie mit verirrtten Seelen hat. Man fühlt sich irgendwie verantwortlich für sie.